

## Workshop Dokumentation

# „It´s the economy, stupid! - Wandel oder weiter wie gehabt?“

Freitag, 16.12.2016, 10:00 bis 16:00 Uhr

NABU-Bundesverband, Charitestraße 3, 10117 Berlin

### Einleitung

Bewegungen und Ansätze wie Postwachstum, Degrowth oder Green Economy fordern Gesellschaft, Politik und Unternehmen heraus, sich neuen Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung zu stellen. Die Fördermaßnahme „Nachhaltiges Wirtschaften“ (NaWi) des BMBF zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur technische Innovationen, sondern auch neue Geschäftsmodelle und Produktionsweisen sowie neue gesellschaftliche Handlungsformen wie beispielsweise ein verändertes Konsumverhalten explizit erforscht werden. Damit zusammenhängende Geschäftsmodelle und soziale Innovationen sollen in 30 geförderten Forschungsprojekten entwickelt und mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Praxis erprobt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde im Workshop gemeinsam erarbeitet, wie zivilgesellschaftliche Akteure und ihre Unternehmenspartner mit neuen ökonomischen Ansätzen zur wirtschaftlichen Transformation beitragen können. Aufbauend auf einen Überblick zu aktuellen alternativen Ökonomiekonzepten, diskutierten Verbändevertreter\*innen den Stellenwert des Themenkomplexes. In einem weiteren Schritt wurden ausgewählte Projekte aus der sozial-ökologischen Forschung (NaWi) vorgestellt, um mit den Teilnehmenden diese Forschungsansätze zu diskutieren und herauszuarbeiten, was für sie und ihre Organisation von Belang ist.

### Keynote

**Dr. Maja Göpel,**  
Wuppertal Institut

### „WIRTSCHAFT - BETRIFFT UNS ALLE“

Der Einstieg bildet die These, dass sich Ideen materialisieren, in dem wir sie einerseits gestalten und andererseits durch die Paradigmen gestaltet werden. Wir sind beides- Subjekt und Objekt der Geschichte, Gegenwart und Zukunft. „Humans make their own history ... but under circumstances transmitted from the past“ Karl Marx

Wir sind es, die Beziehungen, Technologien und soziale Innovationen gestalten. Wir gestalten wie wir miteinander und der Natur leben. Die darunterliegenden (impliziten) Paradigmen, Ideen und Werte finden sich in anfassbaren Prozessen und Systemen wieder.

### WIE KANN MAN DAS SYSTEM VERÄNDERN?

An der Oberfläche sind das Feedbackstrukturen und Systemanpassungen. Auf einer mittleren Ebene sind es neue Regeln und Inzentives, die zu strukturellen Veränderungen führen. Darunter jedoch liegen tiefere Veränderungen des Mindsets, des Selbstverständnisses, der Visionen, Ziele und kollektiven Aktionen.

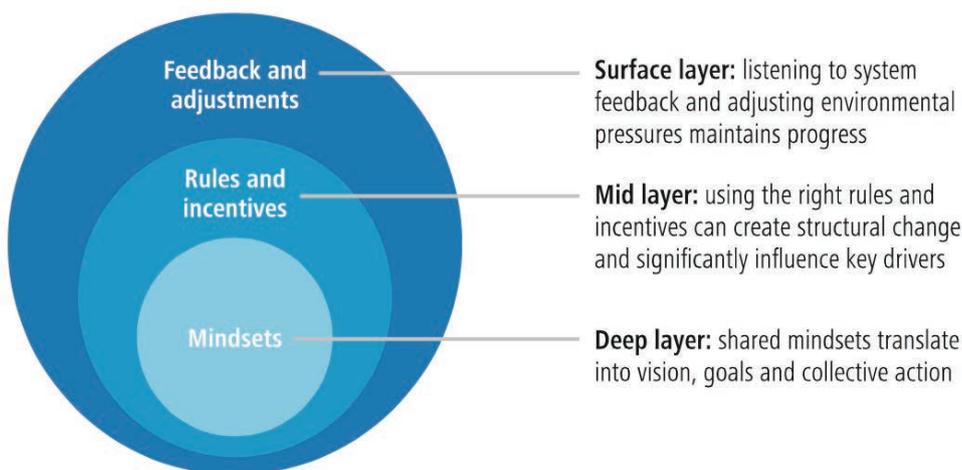


Abb.: Göpel

Diese tiefere Ebene muss erreicht und adressiert werden. Hier bildet sich die Identität, die aus Normen, Regeln, Paradigmen und Institutionen sich bildet (Zivilisationsprozess, Norbert Elias). Wir bilden eine Überzeugung aus, wie die Welt nun mal funktioniert. Das ökonomische Paradigma bildet ein identitätsstiftendes Narrativ.

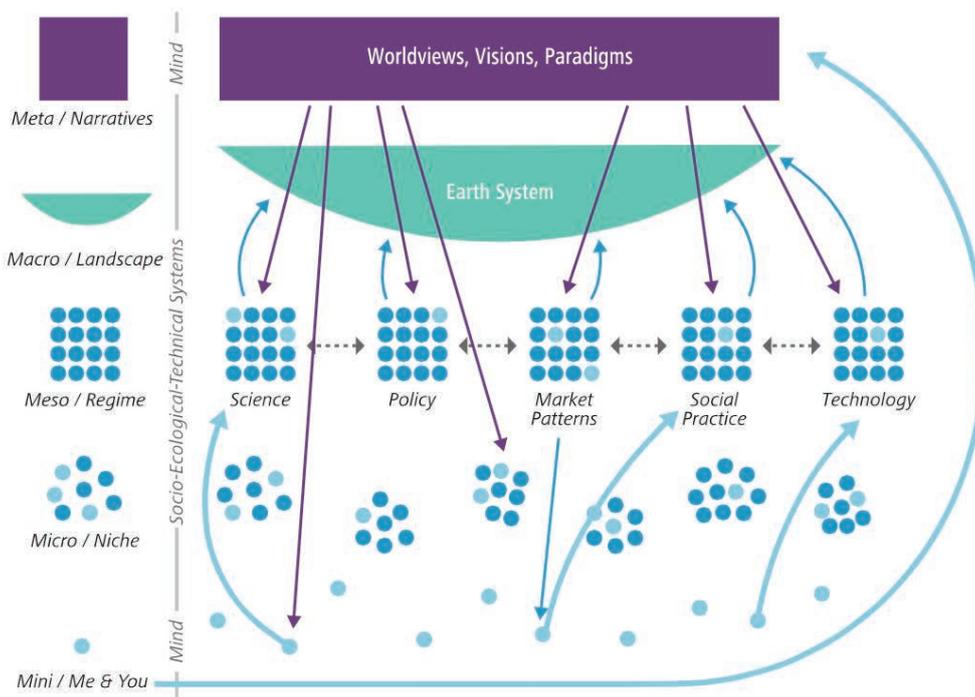


Abb.: Göpel

„Narrative reduzieren Komplexität, bringen kollektive Perspektiven, unterstützen die Verlässlichkeit von Erwartungen und bilden eine Perspektive für zukünftige Handlungen“. (Messner 2015)

Diese Ideen wiederum bilden quasi die Klammer zwischen me &you und den Paradigmen, die sich prägend auf unseren Umgang mit der Welt auswirken. Ideen halten die Gesellschaft zusammen.

Das ökonomische Paradigma ist jedoch blind für Nachhaltigkeit, weil es auf die Teile und nicht das Ganze schaut.

Maja Göpel brachte neue Definitionen zur weiteren Diskussion mit:

- Fortschritt als ausbalanciert Entwicklung
- Freiheit als Freiheit von (Abstiegs) Angst und durch Werbung erzeugtes Verlangen
- Wohlstand als resistenter Zugang zu diversen Bedürfnissen
- Wachstum = kein Zweck an sich

.....

## FISHBOWL DISKUSSION

### Teilnehmende

- Prof. Dr. Angelika Zahrnt, BUND (AZ)
- Dr. Eick von Ruschkowski, NABU (EvR)
- Dr. Kai Lindemann, DGB (KL)
- Helga Inden-Heinrich, DNR (HIH)
- Dr. Steffi Ober, Forschungswende (SO)

### Einführendes

„Das Dogma des Wirtschaftswachstums erscheint sehr dominant und überlässt der Zivilgesellschaft eine undankbaren Aufgabe. Aber Einigkeit besteht darüber, dass sich die Probleme durch mehr Wirtschaftswachstum nicht lösen lassen.“ (SO)

### Transformation – nicht ohne Wirtschaft

Einig waren sich alle Diskutierenden über den Umstand, dass ohne die Wirtschaft eine gesellschaftliche Transformation nicht möglich ist.

„Die Transformationsdiskussion muss man offen führen! Die Wirtschaft sollten wir nicht als schwarzes Schaf ausgrenzen, sondern miteinbeziehen.“ (KL)

Doch wie und wann kann das Thema angegangen werden?

„In der Wahlkampfphase werden wir es nicht schaffen das Wachstumsthema anzugehen. Denn alle Parteien sind pro Wachstum.“ (AZ) So fehlten beispielsweise im Zukunftsprogramm der SPD die SDGs als Leitmotiv für die politische Arbeit.

### Verbände und Wirtschaft

Zwei Ansätze stehen sich hier gegenüber: Einerseits gibt es bereits große Veranstaltungen zum Thema seit 20 Jahren und es wird sehr vehement in den Verbänden diskutiert, allerdings existieren wenig bis keine konkreten Resultate. Bei kleinen Verbänden werde sich generell nicht mit Finanzfragen auseinandergesetzt, da es keine Fachabteilung für das Thema gibt.

## Fishbowl Diskussion

Dagegen lässt sich argumentieren, dass Studien von Verbänden zu Wirtschaftsthemen von vor 20 Jahren (Zukunftsfähiges Deutschland) durchaus Wirkkraft gezeigt haben:

- Nationale Nachhaltigkeitsstrategie hat die vorgeschlagenen Konzepte aufgenommen
- Nicht Macht, sondern Gerechtigkeit stehe vermehrt im Vordergrund wie z.B. bei den SDGs
- Co2-Emissionen sollten gleich verteilt werden. Das war damals undenkbar und „marxistisch“, heute sei es ein Standard.

## Die Rolle der (Umwelt-)Verbände

Vor allem Umweltverbände sollten die Grundsatzdebatte über das Wirtschaftswachstum stärker aufnehmen. Doch die Frage lautet weiterhin: Inwieweit sind Umweltverbände gerüstet für die Transformation zum Reduktionsmodell? Wie können sie hier tatsächlich etwas beitragen? Ein Beispiel: Beim Umbau der Automobilindustrie sind die Einflussmöglichkeiten der Umweltverbände begrenzt.

Zunächst müssten „Transformationen im eigenem Verband herbeigeführt“ werden und ein eigener Informationsfluss ermöglicht werden: „Wir brauchen einen Gegenentwurf: Wieso nehmen wir ein Konzept aus der Wirtschaft, um Probleme im Ökosystem zu lösen?“ (EvR)

Dabei stand bei vielen Verbänden wie bspw. dem BUND bereits am Anfang die Kritik am Wirtschaftswachstum als zentraler Bestandteil des Grundsatzprogramms (AZ). Wie sieht eine Gesellschaft ohne Wachstum aus? Die Frage müssten Verbände und auch Gewerkschaften auch weiterhin versuchen zu beantworten und Visionen entwickeln. Allerdings gibt es hier Einschränkungen in den Kompetenzen: „Umweltverbände kennen sich mit Renaturierung aus, aber nicht damit, wie man gesellschaftliche Systeme ändert und stabilisiert.“ (AZ)



Abb.: Forschungswende

**Fishbowl  
Publikumsfragen**

Ein Gast der Fishbowl-Runde brachte die Frage auf, inwiefern die Verbandsmitglieder nicht selbst große Pfadabhängigkeiten und einen starken Wirtschaftswahrungstrieb mitbringen. Dieser Wirtschaftswahrungstrieb sei sehr groß bei den Verbandsmitgliedern die im Einfamilienhaus außerhalb der Stadt wohnen und typischerweise nicht im „Hochhaus in Marzahn“. Es sei wichtig, die Relevanz der globalen Themen an Mitglieder zu vermitteln, das würde als zentrale Aufgaben des NABU neben dem „Reinigen von Nistkästen“ angesehen werden (EvR).

Einbeziehen der BürgerInnen – sinnvoll oder nicht?

Uneinig waren sich die Diskutanten bei der Frage, inwiefern man wieder mehr „bei den Leuten“ sein und sie miteinbeziehen müsse: „Es ist schwierig, die Leute direkt zu fragen, da kommen oft keine relevanten Antworten.“ (AZ) Ein Beispiel: Leute wollen möglichst wenig Steuern zahlen, egal ob sie mit Abgaben die Umwelt schonen könnten oder nicht.

Dagegen wurde argumentiert, dass wenn man mit den Menschen in den Betrieben spricht, schnell deutlich werde, dass die Leute „nicht blöd sind“ (KL). So fänden Menschen in Betrieben die Produktion von Klimakillern schlecht, aber bekommen nunmal Geld dafür, dass sie diese herstellen. Außerdem gehe es nicht zwangsläufig darum, die Menschen zu fragen was sie wollen, sondern eher darum, sie zu sensibilisieren und eine Art Schneeballsystem zu etablieren (H.Heinrich).

Degrowth-Debatte in die Politik tragen

Insgesamt sei die große Schwierigkeit der Degrowth-Debatte, dass sie zu isoliert sei. Sie müsste dort aktiv geführt werden, wo politische Entscheidungen getroffen werden. Ein erster Schritt in diese Richtung sei bereits geschehen: Wir sind noch nicht so weit zu sagen „Wachstum ist blöd“ aber wir sagen auch nicht mehr „Nur Wachstum schafft Arbeitsplätze.“ (KL)



Abb.: Forschungswende

# KURZVORTRÄGE AUS DEN NAWI- PROJEKTEN AM VORMITTAG

## Inputs am Vormittag

In einem weiteren Schritt wurden ausgewählte Projekte aus der sozial-ökologischen Forschung (NaWi) vorgestellt, um mit den Teilnehmenden diese Forschungsansätze zu diskutieren und herauszuarbeiten, was für sie und ihre Organisation von Belang ist:

- Wachstumswende (Verena Salomon)
- GIVUN - Gemeinwohl-Ökonomie im Vergleich unternehmerischer Nachhaltigkeitsstrategien (Dr. Bernd Sommer, Elias Center für Transformation Design & Research)
- Imkom - Integration von Mitarbeitern als Konsumenten in Nachhaltigkeit#sinnovationsprozesse (Elisabeth Süßbauer, TU-Berlin)
- BINKA - Bildung für nachhaltigen Konsum durch Achtsamkeitstraining (Dr. Sonja Geiger, TU-Berlin)



Abb.: Forschungswende

## Wachstumswende

Mit dem sozial-ökologischen Netzwerk Wachstumswende wurde in den vergangenen Jahren viel angestoßen und erreicht. In 2014 sind wir den nächsten großen Schritt gegangen und haben unsere Internetplattform komplett neu entwickeln lassen, wozu wir dank zahlreicher Spenden in der Lage waren. Mit diesem Projekt wollen wir langfristig eine umfangreiche, für alle NutzerInnen frei verfügbare Plattform zu sozial-ökologischem Wandel etablieren, die Austausch und Vernetzung für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Entwicklung ermöglicht.

[www.wachstumswende.de](http://www.wachstumswende.de)

# KURZVORTRÄGE AUS DEN NAWI- PROJEKTEN AM VORMITTAG

## GIVUN

Ziel des Forschungsvorhabens „Gemeinwohl-Ökonomie im Vergleich unternehmerischer Nachhaltigkeitsstrategien“ (GIVUN) ist die historische und wirtschaftsethische Kontextualisierung sowie die empirische Erforschung gemeinwohlorientierten Wirtschaftens. Dazu erfolgt eine Evaluation des Konzeptes der GWÖ und anderer einschlägiger CSR-Instrumente in Hinblick auf ihr transformatives Potenzial für die Ausrichtung der Unternehmenspraxis an den Zielen der Nachhaltigkeit. Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht die Untersuchung der Wirkungen einer betrieblichen Gemeinwohlorientierung auf die konkreten Arbeits- und Produktionsbedingungen (insbesondere in Hinblick auf ökologische Effekte) sowie die Exploration der Skalierungs- und Diffusionsbedingungen der GWÖ für große Unternehmen.

<http://nachhaltigeswirtschaften-soef.de/givun>

## Imkom

Ziel des Projektes ist zunächst die Analyse möglicher Formen, Erfolgsfaktoren und Effekte der Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Konsumenten in Nachhaltigkeitsinnovationsprozessen. Daraus werden praktisch umsetzbare Instrumente und Handlungsempfehlungen für Unternehmen entwickelt. Angenommen wird, dass damit ein Beitrag zur Förderung unternehmerischen Nachhaltigkeits- und Innovationsmanagements, aber auch zu einem ganzheitlichen Personalmanagement geleistet werden kann. Dabei sollen sowohl Nachhaltigkeitsinnovationen in Bezug auf Produkte und Dienstleistungen, als auch in Bezug auf die Gestaltung des Arbeitsplatzes und des Arbeitsumfelds im Mittelpunkt stehen.

<http://nachhaltigeswirtschaften-soef.de/imkon>

## BINKA

Die Forschung im Bereich BNK (Bildung für nachhaltigen Konsum) steht seit jeher vor einer Herausforderung: Der sogenannten „Einstellungs-Verhaltens-Lücke“ zwischen pro-sozialer, nachhaltiger Einstellung und tatsächlichen Konsummustern des Großteils der Bevölkerung. Übergeordnetes Projektziel ist die Wirksamkeitsstärkung von BNK. Aus wissenschaftlicher Perspektive geht es dabei um die Konzeptualisierung und Messung des Zusammenhanges zwischen Achtsamkeit und nachhaltigem Konsumverhalten. Praktische Voraussetzung dafür ist die Entwicklung und Durchführung eines Achtsamkeitstrainings zur Förderung nachhaltigen Konsums („BiNKA-Training“). Das Projekt soll zudem dazu beitragen, die bisher wenig erforschten Mechanismen von Achtsamkeit tiefer zu ergründen und ihr Potenzial als ein Ansatz von BNK sowie persönlicher und organisationaler Weiterentwicklung in Theorie und Praxis zu präzisieren.

<http://nachhaltigeswirtschaften-soef.de/binka>

# ERGEBNISSE DER ZUSAMMENARBEIT AM NACHMITTAG

## Teamarbeit am Nachmittag

Während der Teamarbeit bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit, die eigenen Aktivitäten zu reflektieren, sich auszutauschen und gemeinsam über dringende Forschungsfragen nachzudenken.

Was sollte Ihre Organisation im Bereich nachhaltiges Wirtschaften ausbauen? Folgende Aspekte sahen die Teilnehmenden als wesentliche Baustellen und Herausforderungen innerhalb der eigenen Organisation an:

- Alternativen für die Postwachstumsgesellschaft formulieren
- Initiativen des nachhaltigen Wirtschaftens mit Suffizienzpolitik verbinden
- Umbau der Sozialsysteme voranbringen
- Längerfristige Arbeitsverträge für Forschung, Zukunftsperspektiven in der Wissenschaft
- Co-Kreation von Produkten
- Opensource-Plattformen als Gegenentwürfe zu Airbnb und Co.
- Bevölkerungsbeteiligung über Veranstaltungsformate um neues Wirtschaftsgesetz entwickeln, das in die Verfassung aufgenommen wird

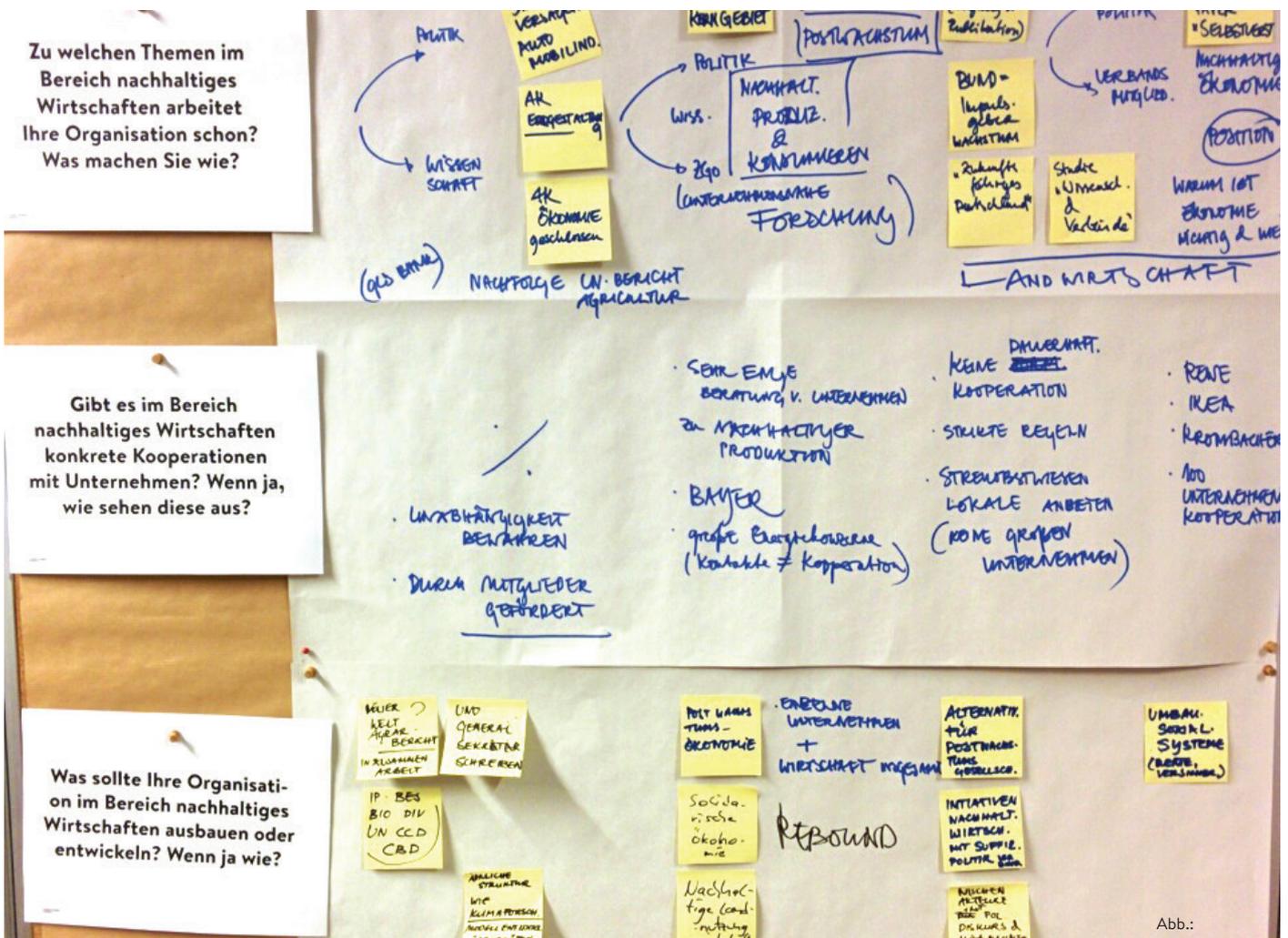


Abb.:

# ERGEBNISSE DER ZUSAMMENARBEIT AM NACHMITTAG

## **Wichtige Forschungsfragen**

In der Gruppenarbeit konnten einige Forschungsfragen identifiziert werden, die aus Sicht der Teilnehmenden dringend beantwortet werden müssen, wenn die Energiewende und alternative Wirtschaftskonzepte auf den Weg gebracht werden sollen. Die Forschungsfragen zielten auf die folgenden sechs gesellschaftlichen Bereiche:

1. **Initiativen:** Wie können nachhaltige Initiativen wachsen, ohne selber konventionell zu werden? Wie können NRO's die Rahmenbedingungen für Arbeitszeitverteilung, Resilienz und kommunale Strukturen stärker beeinflussen?
2. **Unternehmen:** Wie können sie nachhaltig wirtschaften, welche Unternehmensformen sind nachhaltig? Welche institutionellen Beschränkungen gibt es? Auf der Mirko-Ebene: Wie sehen neue Formen des Managens aus, die Unternehmen nachhaltig verändern?
3. **Politik:** Wie könnte ein Verfassungswandel und eine Änderung des rechtlichen Rahmens aussehen, damit die bestehenden Hürden abgebaut werden? Wie kann Suffizienzpolitik sozial gestaltet werden? Was sind finanzielle und politische Hürden?
4. **Forschung:** Welche Auswirkungen haben Drittmittelförderungen auf die Innovationskraft von unabhängigen Forschungsinstitutionen?
5. **Individuen:** Wie kann die Paradoxie zwischen zu Nachhaltigkeit forschenden Menschen und dem eigenen, teils nicht nachhaltigen Verhalten, aufgelöst werden?
6. **Ökonomie:** Was sind die Auswirkungen von starker Partizipation auf sozial-ökologische Wirtschaftskonzepte? Welche sind die Grenzen des grünen Wachstums?

# BEWERTUNG DER NAWIKO-PROJEKTE

Projekte	„Ähnliches machen wir auch.“	„Sehr spannend!“	„Für uns nicht relevant.“
<b>BiNKA (Bildung für Nachhaltigen Konsum durch Achtsamkeitstraining)</b>	4	5	
Evolution2Green – Transformatinspfade zur Green Economy	2	1	2
Commons based Peer Production in offenen Werkstätten (COWERK)	2	2	
I-share (Impact of the Sharing Economy in Germany)		2	
KoBeFisch (Nachhaltiger Konsum und Bewirtschaftung von Meeresfischen)	1		1
ProKonZier (Nachhaltige Produktion und Verwendung)			3
GIVUN (Gemeinwohl-Ökonomie im Vergleich unternehmerischer Nachhaltigkeitsstrategien)	5	3	
KinChem (Konsumverhalten und Innovationen zur nachhaltigen Chemie am Beispiel von Produkten mit problematischen Inhaltsstoffen)			1
Green Travel Transformation	1	3	1
Transkoll (Transformation regionale Ernährungswirtschaft: Kollaborative Ansätze)		2	
NAH_Gast (Nachhaltiges Produzieren in der Außer-Haus-Verpflegung)	1	2	1
Der Handabdruck (Positive Nachhaltigkeitswirkung von Produkten)	1	4	
Refowas (Wege zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen)	6	3	
wT̄w (Wohlstandwandel Wuppertal: urbanes Transformationslabor für Nachhaltiges Wirtschaften)	1		
Slow Fashion (Ökonomische Innovationen für Massenmarkttaugliche nachhaltige Angebote im Bedarfsfeld Bekleidung)	2	2	1
nascent (Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft)	2	2	
BiNa (Biokunststoffe als Baustein einer Nachhaltigen Wirtschaft)	2		
Trafo 3.0 (Gestaltungsmodell fr sozialökologische Transformationsprozesse)		1	
SPIN (Strategie und Potenziale für Nachhaltigen Konsum)	2	3	1
TransNIK (Transitionsgestaltung für Nachhaltige Innovationen in Energie, Wasser, Bauen und Wohnen)			1
WohnMobil (Innovative Wohnformen und Mobilitätsdienstleistungen)		3	
GetMobil (Rude-Sharing unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Raums)	1	2	
Regio Trans KMU (Regionale Tranformation durch sozial-ökologisch handelnde Unternehmen)	3	1	
Sandy (Sanierungsoffensive für dynamische Kommunen)	1		
ImKoN (Integration von Mitarbeitern in den Nachhaltigkeitsprozess)	1	1	
InTrans	1	1	
INNOLAB (Living Lab in der Green Economy)		3	
<b>IloNa (Innovative Logistik)</b>		5	
NamiRo (System zur Standardsetzung)	1	1	1
<b>PeerS (Internetgestützte Geschäftsmodelle für gemeinschaftlichen Konsum)</b>	1	5	

# TEILNEHMENDE

	<b>Stefan</b>	<b>Apell</b>	<b>kooperativ e.V. / Wandelwoche</b>
	Julia	Balz	NABU
	<b>Anja</b>	Bauer	<b>youngcaritas</b>
Dr.	Alexander	Beck	AÖL e.V.
	Arlen	Bever	
	Uwe	Birkel	Green campus Boell Stiftung
	Wilfried	Bommert	World Food Institute
Dr.	Benjamin	Bongardt	NABU
	Janice	Dietrich	Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion
	Ulrike	Eppler	IINAS
Prof. Dr. Dr.	Hartmut	Graßl	Vereinigung Deutscher Wssenschaftler
	Martin	Häuer	
	Rüdiger	Haum	Futurium
Dr.	Susanne	Hofmann-Souki	Humboldt Universität
	Theresa	Klostermeyer	DNR
	Martina	Kolarek	NABU
Dr.	Cornelia	Kühn	Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin
	Nora	Lust	
	Marietta	Müller	Humboldt Viadrina Governance Plattform
	Sarah	Neuffer	IZT
Dr.	Benjamin	Noelting	HNEE
Prof. Dr.	Herrmann	Ott	Wuppertal Institut GmbH
	Magdalena	Otto	
	Lilian	Pungas	Netzwerk N
	Dragan	Radovancevic	
	Manfred	Ronzheimer	Presse
	Verena	Salomon	WeChange
	Sarah	Schomers	NABU
	Peter	Schönhöffer	Akademie solidarische Ökonomie
	<b>Edda</b>	Uschmann	<b>Ideeninsel</b>
	Doreen	Volsdorf	Deutsche Umwelthilfe e.V.
Dr.	<b>Friedhelm</b>	von Mering	<b>BÖLW</b>
	<b>Hilde</b>	Weckmann	<b>Landbrot</b>
	<b>Peter</b>	Wogenstein	<b>Institut für Welternährung e.V.</b>
	<b>Lukas</b>	Zimmermann	<b>FSJ in Hamburg</b>
Dr.	<b>Sonja</b>	Geiger	<b>TU Berlin</b>
Dr.	<b>Maja</b>	Göpel	<b>Wuppertal Institut GmbH</b>
Dr.	<b>Martin</b>	Hirschnitz-Garbers	<b>ecologic</b>
	<b>Jana</b>	Holz	<b>Fokus Wachstumswende</b>
	<b>Helga</b>	Inden-Heinrich	<b>DNR</b>
Dr.	<b>Eva</b>	Köppen	<b>Forschungswende</b>
	<b>Kai</b>	Lindemann	<b>DGB</b>
Dr.	<b>Steffi</b>	Ober	<b>Forschungswende</b>
	<b>Caroline</b>	Paulick-Thiel	<b>Forschungswende</b>
Dr.	<b>Bernd</b>	Sommer	<b>Norbert Elias Center for Transformation Design &amp; Research</b>
Dr.	<b>Elisabeth</b>	Süßbauer	<b>TU Berlin</b>
Dr.	<b>Eick</b>	von Ruschkowski	<b>NABU</b>
Prof. Dr.	<b>Angelika</b>	Zahrndt	<b>BUND</b>

# VERNETZUNGSPROFILE

Name	Organisation	Spezielle Themen, die mich persönlich interessieren und zu denen ich mich vernetzen möchte sind:	Nachhaltiges Wirtschaften ist für meine Organisation von Bedeutung, weil...
Marietta Müller	Humboldt-Viadrina Governance Plattform	Pluralität in den Wirtschaftswissenschaften, Transdisziplinarität	wirtschaft kein Selbstzweck ist und wir zu gemeinwohlorentierter Politik über Diskurse auch in der Ökonomie beitragen wollen.
Cornelia Kühn	Europäische Ethnologie, Humboldt Universität	Commons/Commoning, sozialer Zusammenhalt, solidarische Ökonomie-Projekte, Gemeinwohloökonomie	nur eine interdisziplinärer Zugang von Ökonomie, Natur- und Technikwissenschaften, soziologischen und kulturwissenschaftlichen Ansätzen zu fruchtbaren Forschungsergebnissen führen kann
Hilde Weckmann	Märkisches Landbrot GmbH, Integrales Forum	innerliche und äußerliche Entwicklung, individuell und kollektiv in Kultur und Systemen weiterbringen	wir von Anfang an ökologisch, sozial und suffizient ausgerichtet waren.
Peter Schönhöffer	Akademie Solidarische Ökonomie / Ökonomisches Netz in D	Transformation des Selbst, systemischer Wandel, solidarische Ökonomie, kulturelle Innovation, Spiritualität & Politik, Engagement & Einsatz verbinden, dabei pluralitätsfähig bleiben	die Ökonomiefrage der Schlüssel ist und das "dickste Brett", das Wirtschaftssystem heute imperial und zum "Götzendienst" geworden ist
Peter Wogenstein	Institut für Welternährung, IWE	den Hebel für einen Wandel im Mindset der Entscheider zu finden (ökonomisch, politisch, gesellschaftlich), wie kann Einfluss auf grundsätzliche Entscheidungen (z.B. ökologische Landwirtschaft) genommen werden - mit Wirkung, Interessen transparent machen	sonst können 10 Mrd. Menschen nicht ernährt werden, sonst fährt das "System" bald vor die Wand
Lilian Pungas	Wechange Plattform, Projekt Green (Osteuropa), Netzwerk N	Reallabore, strategische Allianzen, ein "elitäres" Nord/westeuropa vs. Ost vs. Südeuropa, Welche Suffizienz existiert schon und ist unverzichtbar und soll gemeinsam sichtbar gemacht werden?	"Walk your Talk" die Basis für alles weitere ist, u.a. müssen dafür auch die notwendigen Strukturen geschaffen werden
Anja Bauer	Youngcaritas, Berlin	junges Engagement, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Fundraising, Nachhaltigkeit in Wohlfahrtsverbänden	Experimentierraum "Caridee", interne Unternehmensstrategie mitgestalten (Implementierung)
Sonja Geiger	TU Berlin	Suffizienz, innere Transformation und Konsumverhalten	wir nachhaltigen Konsum beforschen und fördern wollen
Sarah Neuffer	IZT, Stiftung Naturschutz, Nahhaft, Foddshairing, Kulturbuddys, FöJ Vernetzung Berlin	Wissenstransfer, Räume des gesellschaftlichen Austauschs, neue Methoden der Realisierung eines sozio-ökonomischen Wandels, gemeinsames Schaffen von Real Labs in Städten angesichts fortlaufender Urbanisierung in den folgenden Jahren, lebenslanges Lernen und Orte dafür, Netzwerk kreieren für stärkere Verbreitung	es ohne Reflexion der Gegenwart und angemessenen Blick in die Zukunft mir nicht möglich ist, mein aktuelles Verhalten mit meinem Gewissen zu verknüpfen
Rüdiger Haum	Futurium	Allgemein verständliche Umsetzung und Kommunikation der Strategien alternativen Wirtschaftens	weil ich es zeigen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen möchte
Lukas Zimmermann	Kirche HH (Bramfelder Laterne Infozentrum Globales Lernen)	Fairer Handel, gerechte Wirtschaft	wir uns mit globalen Themen auseinandersetzen, die Folgen sehen und versuchen das Ganze zu ändern durch Bildungsarbeit in Schulen und anderen Institutionen
Friedhelm von Mering	BÖLW	Starke Visionen entwickeln, die Akteure aus allen Kreisen mobilisieren und motivieren können (Framing-Debatte), z.B. nicht „weniger Plastik“ sondern „keinen Müll mehr runter tragen müssen“. Nicht „mehr Energieeffizienz“ sondern „nie wieder Heizkosten“	nur eine Transformation des Wachstums- und Konsummodells Bio die Chance gibt, aus der Nische zum Mainstream in der Fläche zu werden
Verena Salomon	Wachstumswende, Wechange, Greenetproject (GNP)	Strategische Allianzen zwischen den „Wandelakteuren“, Vernetzungsräume schaffen (online & offline), Arbeit von Gruppen	wir es selbst umsetzen wollen in unseren Organisationen und damit andere Akteure des Wandels befähigen wollen, selbst nachhaltig agieren zu können
Uwe Birkel	Trainer, Berater, Dozent	Creative Management, Kreatives Arbeiten, Nachhaltige Unternehmens- und Geschäftsmodelle	ich durch neue Formen von Management und Arbeiten das Wirtschaftssystem verändern möchte
Martina Kolarek	NABU	Bioökonomie, Humusaufbau	wir mit der heutigen Wirtschaftsweise biologische Ressourcen (Tiere & Pflanzen) verbrauchen und nicht erhalten